

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 5 (1929)
Heft: 49

Artikel: Bettler ohne Romantik
Autor: Adrian, Heinz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-833529>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bettler ohne Romantik

VON HEINZ ADRIAN

Mit Aufnahmen
des Verfassers

Irgendwie hatte an Bettlern immer ein Stück Romantik gehangen. In unnennbarer Zahl brachte die Literatur in Prosa und Dichtung ihre oft phantastisch, oft philosophisch aufgeputzten Gestalten. In der religiösen Denkungsart nahm der Bettler, der Besitzlose ja sogar eine gewissermaßen bevorzugte Stellung ein, und saß ein Stückchen näher an der Himmelstür, als der Reiche. Der Islam und auch die mosaische Religion machte ihren Gläubigen die Unterstützung der Bettler zu einer gesetzlichen Pflicht, wie ja das Bettlerwesen im ganzen Orient auch heute noch viel stärker entwickelt ist, als in nordischen Ländern. Aber auch in der christlichen Religion fand der Bettler seine Unterstützung, hatte doch Christus selbst die Armut gepriesen. Wie stark diese religiöse Tendenz war, kam in den gewaltigen Orden der Bettlermönche zum Ausdruck. — Im Mittelalter hatte sich denn auch das Bettlerwesen durch die ziellose Unterstützung schließlich derartig ausgewachsen, daß man es sogar durch polizeiliche Verordnungen und Androhung von Strafen einzuschränken begann. Eine ungeheure Steigerung erfuhr das Massenelend nach dem Dreißigjährigen Kriege und Bettel und Vagabunden-



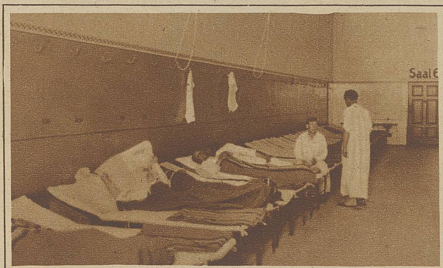
Er ist zu alt zur Arbeit



Pro forma wird wenigstens ein «Gewerbe» betrieben

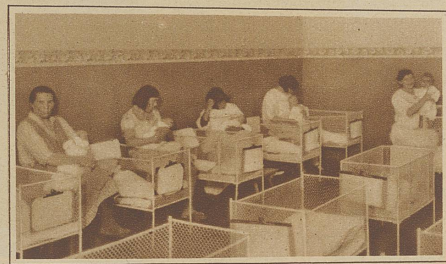


Unteres Bild: Ein Schlafsaal des Asyls



Die Papiere der Obdachlosen werden geprüft

tum wurde zu einer so argen Landplage, daß die einzelnen Länder und Gemeinden mit den allerstrengsten, ja grausamsten Strafen dagegen vorgingen. So wurden noch 1751 in Bayern fremde Bettler mit Brandmarkung, im Wiederholungsfall sogar mit Hinrichtung bestraft. — Unsere heutige, sächliche Zeit ist frei von Sentimentalität und Grausamkeit.



Unteres Bild: Mütter mit ihren Kindern in der Säuglingsstation des Asyls

.... jeden Tag
ein reines
Hemd!

Gewiß haben auch wir sowohl Unterstützungsstellen für die Armen, als auch polizeiliche Strafverfügungen gegen das Bettlerwesen, aber beides wird nicht mehr kritisch gehandhabt. Jede Stadt trachtet heute danach, eine möglichst geringe Bettlerzahl aufzuweisen, da — mit Recht — herumbettelnde und vagabundierende Leute einen

Fleck auf die Ehre und den guten Ruf eines Gemeindewesens werten. Eins der besten Mittel, diese Leute von den Straßen wegzubekommen, sind unbedingt die Asyle für Obdachlose. Hier wird oft eine geradezu segensreiche Arbeit geleistet. Hat das Berliner Asyl in der Fröbelstraße (die Bilder sind dort aufgenommen) in strengen Wintern doch manchmal täglich fünf- bis sechstausend Menschen aus allen Teilen unseres Kontinents Unterkunft und Nahrung gewährt. Hier ist ein ungeheures Sammelbecken, teils lichtscheuer — teils bemitleidenswerter Elemente, teils schuldig — teils unschuldig ins Unglück geratener Menschen. Wahllos, ohne Rücksicht auf seine Herkunft, wird jeder aufgenommen, der hier an die Türen klopft und nachweist, daß er mittellos ist. In hellen Haufen kommen sie, um nach Prüfung ihrer Papiere — verdächtige Personen werden eben zur Nachprüfung an die im Hause be-



Beim Abendessen

findliche Kriminalstelle gewiesen — ins tägliche Bad zu wandern. Hier, wo sie in der allen Menschen gleichen Nacktheit stehen, sind sie nur Menschen. Bettlerromantik haben sie auch mit ihren Bettlerlumpen abgelegt, die sie mit einem nüchternen, von der Anstalt täglich rein gelieferten Hemd vertauschen müssen, um die Anstalt vor Einschleppung von Ungeziefer zu bewahren. Abends und morgens erhalten sie Essen und sind so vor der äußersten Not geschützt.

Es wäre aber falsch anzunehmen, daß in dem Asyl nur Bettler oder lichtscheues Gesindel Unterkunft suchten. Liegt doch die wirtschaftliche Not heutigentags gerade wie mit eiserner Faust auf allen möglichen Bevölkerungsschichten, und man findet viele, viele Leute unter den im Asyl Obdachsuchenden, die einen durchaus guten und bürgerlichen Eindruck machen. Zum Beweis mag eine vom Asyl aufgestellte Statistik über die Schulbildung der Asylinsassen dienen:

Von 7080 Insassen hatten
6338 Volksschulbildung,
374 Mittelschulbildung,
163 Realschulbildung,
156 Gymnasialbildung,
17 akademische Bildung.
32 waren Analphabeten,
allerdings sämtliche Ausländer aus dem Osten.

Von größter sozialer Bedeutung ist die Kinder-, Wöchnerinnen- und Säuglingsstation des Asyls, eine aner kennenswerte Schöpfung des jetzigen Direktors. Manche der hier aufgenommenen jungen Mütter lernen hier überhaupt erst, wie man ein Kind anzufassen und zu behandeln hat. Vor allem aber werden die Kinder vor Roheit und Unsittlichkeit geschützt, es wird verhindert, daß sie zum Betteln mißbraucht werden und die Faulheit und auch Unmoral arbeitsscheuer Eltern gezwungenermaßen unterstützen.

Bettler wird es natürlich trotz aller Einrichtungen immer geben. Aus dem Paradies sind wir längst vertrieben und Not wird immer bleiben. Aber auch Mitleid, nicht die schlechtesten der menschlichen Eigenschaften, sollte immer bereit sein, zu helfen, wenn es sich um alte oder gebrechliche Menschen handelt, die ihr armes Restchen Leben nicht mehr selber erhalten können.

*

Unteres Bild:
Hier müssen sie beim Eintritt ins Asyl ihre Kleider zur Desinfektion abliefern, um die Einschleppung von Ungeziefer zu verhüten



Zuteilung der Nummern an die Obdachlosen

Ebenso wie alle Berufe sind auch alle Altersstufen vertreten. Hier mag nur erwähnt sein, daß die Leute von 21 bis 35 Jahren die Hauptmasse, nämlich 62% ausmachen. Hauptsächlich sind es Unverheiratete. Auf ungefähr 5600 Ledige kommen nur ca. 300 Verheiratete.



Razzia im Elendsviertel am Hafen von Lissabon